

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 89.

Winnenden, Samstag den 30. Juli

1887.

Winnenden. Mostverkauf.



Der Unterzeich-
nete verkauft
guten Most
vom Jahre 1885,
den Eimer zu
Mt. 39, und
können Proben
am Faß genommen werden.

G. Müller, Leutenbacherstraße.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist nun-
mehr bis auf weiteres wieder
dauernd hier anwesend.
E. Greiner, ref. Katschreiber.

Winnenden.

Den Dinkelertrag
verkaufe heute Samstag abend 7
Uhr auf dem Platz, gegenüber Herr
Ackermann z. Friedenslinde.
Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Den Dinkelertrag
von 1/2 Morgen bei meinem Hause,
sowie 1 Morgen Weizen und 1/4
Gerste verkauft
G. Wildenberger.

Winnenden.

Ich verkaufe 1 1/2 Viertel
Wicken und Haber
zum abgrasen.
Rane Pfeleiderer.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannte, hochfeine
Qualitäts-Kaffees:

f. Westindische-M. p. Pf. 1.40
f. Menado-Misch. " " 1.60
f. Bourbon-M. " " 1.80
extra f. Mocca-M. " " 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn-
methode u. 176

Fräftiges feines Aroma.
Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei
Friedr. Oesterlin.
A. Sommer Ww.

Bitte um Gaben für die Verunglückten in Zug.

Nach den Berichten in den öffentlichen Blättern sind in dem Städtchen
Zug in der Schweiz am 5ten d. M. 38 Gebäude, worunter 25 Wohn-
häuser, in den bei dieser Stadt befindlichen See versunken und mit den-
selben eine größere Zahl von Menschen, welche teils in den Gebäuden, teils
außer denselben beim See sich befanden, wobei manche Personen vor den
Augen ihrer Angehörigen von den Wellen verschlungen wurden.

Da durch dieses schreckliche Unglück manche Kinder zu Waisen, Frauen
zu Witwen u. s. w. in wenigen Augenblicken geworden sind und nebenbei
ihre ganze Habe verloren haben, so sind viele der Hinterbliebenen einer
Unterstützung bedürftig und es erklären die Unterzeichneten, welche darum
gebeten wurden, sich bereit Gaben in Empfang zu nehmen und weiter zu
Verwalt.-Actuar **Wakenhut,**
besördern.
Karl Hägele, Dreher in Mellmersbach.

Wirtschafts-Empfehlung.

Die Uebernahme der Restauration
„früher Caffee Cassel,“ jetzt
Bierhalle z. englischen Garten,

Rothestraße Nro. 14 in Stuttgart, erlaube
ich mir Freunden und Bekannten ergebenst an-
zuzeigen und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Stuttgart, den 25. Juli 1887.

G. Schwarz aus Winnenden,
früher bei G. Nummetzsch.

Weiler z. Stein,
Oberamt Marbach.

Konrad Ulrich, Bäcker hier

ist gesonnen sein mitten im Ort gelegenes

Wohnhaus

mit Bäckereieinrichtung und Speisereichen,
sowie 5 a 12 qm Gras- und Baumgarten beim Haus
aus freier Hand zu verkaufen und werden Liebhaber, unbekannte
mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, auf
Samstag den 30. ds. Mts.
abends 6 Uhr

auf das Rathhaus dahier eingeladen.
Den 26. Juli 1887.

Conrad Ulrich.

!!! Zur Ernte !!!

Niemand verläume eine Probe zu machen mit der von mir
Gemisch dargestellten, geprüften und bewährten

Schneid-Tinktur,

von welchem man dem Wasser im Kumpfe täglich nur 8—10 Tropfen
zusetzt, worauf schon bei einmaligem Hin- und Zurückstreichen des
Wegsteines eine noch nie dagewesene Schärfe der Sense oder Sichel
erzeugt wird. Versandt pro Flaschen, das einem Schnitter über
die Ernte vollständig reicht, gegen 1 Mk. Voreinsendung franko,
Nachnahme unfranko; Wiederverkäufer allerorts gesucht und erhalten
dieselben bei Abnahme von 6 Stüd 30%, bei 12 Stüd 50%
Rabatt bei dem alleinigen Erfinder

G. Sinn, Haupt-Depôt in Dohringen.
(Württemberg.)

Winnenden.

Am Montag den 1. August
Abends 8 Uhr

Die Alten

bei Bäcker Fr. Schwarz.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Aelteste.

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an
Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
heiten, Unterleibskrankheiten, Bla-
senleiden, Hautkrankheiten, Gesichts-
Aus schlägen, Flechten, Gicht, Rheu-
matismus, Rückenmarks- und Ner-
venleiden, Frauen - Krankheiten,
Bleichsucht etc. leiden, ist das
Schriftchen:

Behandlung u. Heilung von Krankheiten ein Rathgeber für alle Leidende

zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
beziehen von Ludwig Nagg, Buch-
händler in Konstanz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Julius Fina, Winnenden,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
E. Köchel, Badnang.

Bürg.
Wirtschafts-Eröffnung
und Empfehlung.



Durch künftige Uebernahme der
Wirtschaft z. schönen Aussicht
 zeige ich dem hiesigen wie auswärtigen Publi-
 kum ergebenst an, daß ich die **Wirtschaft** am
 kommenden **Sonntag den 31. ds. Mts.** eröffne und
 lade meine werten Freunde und Bekannte hiezu mit dem Be-
 merken höflichst ein, daß nebst

ausgezeichnetem Lagerbier
 und bestem **Wein** auch kalte und warme Speisen,
 sowie verschiedene Sorten **Kuchen**
 anzutreffen sind.

Der beim Hause befindliche Garten mit seinen schattigen
 Lauben und herrlicher Aussicht ist für die freundlichen Besucher
 aufs angenehmste hergerichtet.

Gottlieb Siegle, Bäcker
 z. schönen Aussicht.

Auflage über 100000!!!

hat der in **Coswig** (Anhalt) erscheinende

Allgemeine Verkehrs-Anzeiger,

Inserationsorgan für Handel und Gewerbe,
 General-Offertenblatt für alle Kreise.

Derselbe, der an über 150 der verkehrsreichsten Plätze Deutsch-
 lands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz zur Ausgabe gelangt,
 wird speziell den Passagieren der Eisenbahnen, Dampfschiffe zc.
gratis täglich eingehändigt und allen Hotels zc. franco zur
öffentlichen Auslage zugesandt.

Gewissenhafte Vertreter!

Geschäftsinserate jeden Genres (à Zeile 30 J) werden
 durch dieses Anzeigerorgan in die weitesten Kreise getragen.

Ein Annoncenblatt dieser Art, das wenigstens
über 100,000 Leser in die Hand bekommen, exi-
stiert bis jetzt noch nirgends!

Probenummern gratis und franko!

Verlag des „**Allgem. Verkehrs-Anzeiger**“.

A. Voss.

Winnenden.

Ochsenmaulsalat

empfehlenswert

Krauß z. Sonne.

Frachtbriefe
und Eilfrachtbriefe

sind zu haben in der

G. Fuß'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt das St. N.
 Tgbl., daß die Differenzen zwischen der Direktion und
 der Studentenschaft in **Hohenheim**, von welchen
 in Nr. 88 unseres Blattes die Rede war, wieder
 vollständig beigelegt sind.

— In der „Ludwigsburger Ztg.“ warnt ein
 Einsender die Geschäftsleute davor, die An- und Ab-
 meldung von Arbeitern bei den Unfall- und Kranken-
 kassen über die gesetzliche Frist von 3 Tagen nach dem
 Eintritt hinaus zu verzögern, da nach den gesetzlichen
 Bestimmungen Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht
 nicht genügen, verpflichtet sind, alle Aufwendungen
 zu erstatten, welche die betr. Krankenkassen zur Unter-
 stützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person
 gemacht haben, so daß möglicherweise der Arbeitgeber
 den Arbeiter 13 Wochen lang versorgen muß. Der-
 artige Fälle seien des öfteren dagewesen. Noch schlimmer
 sei es aber, die Unterlassung der zeitigen Anzeige durch
 die fälschliche Eintragung eines späteren Datums ver-
 deden zu wollen. Die Gerichte würden in einer solchen
 Handlung eine absichtliche und rechtswidrige Entzie-
 hung von der gesetzlichen Verpflichtung zur Bezahlung
 von so und so viel Reichsmark erblicken und der un-
 vorsichtige Arbeitgeber würde wegen Betrugs prozessiert
 werden. — Die Mahnung des Blattes erscheint be-
 zugsnehmend, insbesondere auch bei der An- und Ab-
 meldung von Dienstboten.

Eschenau, 27. Juli. Gestern nachmittag
 1 Uhr ist hier ein 2 1/4 Jahre altes Mädchen von
 einem beladenen Holzwagen überfahren worden.
 Auf den ersten Anschein glaubte man, das selbe

habe nur äußerliche, nicht lebensgefährliche Ver-
 wundungen, es ist aber heute früh infolge innerer
 Verletzungen gestorben. Den Wagenführer trifft
 keine Schuld.

Dehringen, 27. Juli. In dem eine halbe
 Stunde von hier entfernten Orte Unterohrn entstand
 diesen Morgen um 4 Uhr auf noch nicht aufgeklärte
 Weise Feuer, welches die Scheune des Delonomen
 Reichert in Asche legte. Das Vieh konnte gerettet
 werden, dagegen verbrannten gegen 600 Ztr. Futter-
 vorräte. Der Geschädigte ist versichert.

Gundelsheim, 26. Juli. Gestern abend
 8 Uhr ist ein Handwerksbursche Namens Ferdinand
 Lorenz von Zwisel (Niederbayern) beim Baden im
 Neckar ertrunken. Sein Leichnam wurde eine Stunde
 später nahe der Unglücksstelle gefunden und ans Land
 gebracht.

— In **Westgartschhausen** (Crailsheim)
 schoß sich am Dienstag ein blühender Jüngling, Soldat
 und Stütze seiner Eltern, beim Hochzeitsfeiern infolge
 Zerreißen des Gewehrs den Daumen der linken Hand
 total weg.

Lorch, 27. Juli. Großes Aufsehen erregte vor-
 gestern hier die Verhaftung des schon mehrbestraften
 28jährigen Bäckers Schwenger von Heppichgehren,
 Gemeinde Kaisersbach, der am letzten Sonntag am
 Ebnisee bei einer Schlägerei zwei Personen mit Messer-
 stichen traktierte, so daß beide lebensgefährlich ver-
 wundet sind. Der Missethäter flüchtete sich hieher und
 trieb sich in verschiedenen Wirtschaften umher, wurde
 aber von einem Welzheimer Landjäger auf offener
 Straße nach heftigem Widerstreben verhaftet. Unter-

Winnenden.

Branntwein

per Str. 50. Pfg.,

bessere Sorte per Ltr. 60 Pfg.,

sowie ganz vorzüglichen zum Ansehen per Str. 1 Mark
 empfiehlt

A. Sommer & Co.

Winnenden.

Gebraunte Kaffee

empfehl

C. F. Binz.

Eigene Brennerei.

Winnenden.

Den Ertrag

von 1 1/2 Viertel frühen Haber
 hat zu verkaufen

Schuhmacher **Spröcker.**

Winnenden.

Den Dinkelertrag

von 1/4 Acker im Schiefersee hat zu
 verkaufen

Schardt

bei der alten Schule.

Winnenden.

Der Unterzeichnete verkauft den

Grünfullerertrag

an **Wicken und Haber**

von ca. 1 Morgen Baumgut in Höfen.

G. Müller, Leutenbacherstraße.

Winnenden.

Die Grabarbeit

zu seinem **Kellerbau** vergibt im
 Akkord und ladet Lusttragende auf
 nächsten **Montag** abends 7 Uhr
 auf den Platz ein.

Joh. Seiz, Gerber.

Welschkornmehl

verkauft billig

Müller Schwegler.

Winnenden.

Ein leichteres

Handwägele

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche **Wohnung** mit
 zwei Zimmern, samt Zugehör hat auf
 Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Metzger **Mergenthaler** ist
 von heute den 29. Juli an fettes
 und **frisches**

Rindfleisch

das Pfund zu 45 Pfennig,

Schweinefleisch

das Pfund zu 48 Pfennig zu haben.

Oppelsbohm.

500 Mark

hat gegen gesetzliche Sicher-
 heit sogleich auszuleihen

Gottlieb Sahn.

Winnenden.

2 Garbenböden

und die Hälfte an einem gewölbten
 Keller hat zu verpachten

J. Kögel.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen
 angepriesenen Heilmittel er gegen sein
 Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
 schreibe eine Postkarte an Richters
 Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
 lange die Broschüre „**Krankensfreund**“.
 In diesem Büchlein ist nicht nur
 eine Anzahl der besten und bewähr-
 testen Hausmittel ausführlich be-
 schrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte
 beweisen, daß sehr oft ein einfaches
 Hausmittel genügt, um selbst eine
 scheinbar unheilbare Krankheit noch
 glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
 Kranken nur das richtige Mittel
 zu Gebote steht, dann ist sogar bei
 schwerem Leiden noch Heilung
 zu erwarten und darum sollte kein
 Kranker versäumen, sich den „**Krankens-**
freund“ kommen zu lassen. An Hand
 dieses lehrreichen Buches wird er
 viel leichter eine richtige Wahl treffen
 können. Durch die Zusendung des
 Buches erwachsen dem Besteller
keinerlei Kosten.

wegs machte er zwei Fluchtversuche, wurde jedoch
 beidemale eingeholt. Er hatte schon einen Postscheit
 nach Göppingen in der Tasche; von dort aus wollte
 er sich in die Schweiz flüchten.

Rußdorf, 24. Juli. In verfloßener Nacht
 wurden dem Gemeinderat und Aderwirt Burger in
 seinem in der Nähe des Orts gelegenen Hopfengarten
 ungefähr 750 Stüd Hopfenstöcke von ruchloser Hand
 abgeschnitten und ihm ein Schaden von nahezu 800 Mk
 zugefügt. Auf die Entdeckung des Thäters hat der
 Beschädigte 250 Mk ausgezahlt.

— In dem Waldteil Bromberg (Schönbuch) des
 Reviers Weil wurden am 26. nachmittags 3 Wald-
 arbeiter vom Blitze getötet. Vier Arbeiter hatten sich
 von den andern entfernt, wurden vom Gewitter über-
 rascht und suchten Schutz in einer Hütte, in welcher
 sich das Unglück ereignete. Der vierte kam schwer
 geschädigt in Weil an, doch ist Hoffnung für Erhalt-
 ung seines Lebens vorhanden. Die Verunglückten
 wurden von Erberbsammlerinnen ausgefunden. Zwei
 sind verheiratet, zwei ledig.

— Bei **Mittelstadt** (Urach) wurden am
 26. mehrere Personen vom Blitze getötet. Während
 des Gewitters suchten eine Frau, deren Mutter und
 ein Knecht unter einem Baume Schutz vor dem Regen,
 plötzlich fuhr ein Blitz am Baume herab, die Mutter
 und der Knecht waren sofort tot, die Frau wurde be-
 täubt und mußte weggetragen werden, doch zweifelt
 man an ihrem Aufkommen.

— Bei dem Gewitter am Montag stekte ein
 Blitzschlag das Bräuhaus in **Bermaringen**
 (Blaubeyren) in Brand.

— Anlässlich des vergangenen Jakobitags schreibt der Schw. M.: Eine alte Weingärtnerregel besagt, an diesem Tage sollen die Trauben soweit im Wachstum vorangeschritten sein, daß sie vermöge ihrer eigenen Schwere sich neigen, „hängen“. Dies ist größtenteils schon seit 14 Tagen der Fall; manche Traubensorten in guter Lage, z. B. Portugieser haben die Hälfte ihrer Größe erreicht; die meisten Trauben werden um die Mitte des kommenden Monats, die bisherige Gunst der Witterung vorausgesetzt, ihr Wachstum vollendet haben und in den Abschnitten der Reifung treten. Damit würde sich gegen weniger günstige Jahre ein höchst erfreulicher Vorsprung ergeben.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Juli. In Hamburg haben 2000 Tischlergesellen die Arbeit eingestellt.

Berlin, 27. Juli. Der München-Rosenheimer Postzug entgleiste gestern bei Kolbermoor. Zwei Personen sind schwer verletzt.

— Der Reichsanzeiger schreibt: Die definitive Feststellung des Herbes, auf welchem der Koloradokäfer in der Feldmark Mahlisch, Kreis Torgau, sich vorgefunden hat und befindet, hat durch die genauesten wiederholten Absuchungen jeder auf den angrenzenden Kartoffelstücken befindlichen Kartoffelstaube bis auf eine Entfernung von 800 Schritten stattgefunden. Bei einer solchen Entfernung ist nach den gemachten Erfahrungen eine weitere Verbreitung von dem eigentlichen Herbe aus vollständig ausgeschlossen. Mit der eigentlichen Vernichtung der vorhandenen Schädlinge ist daher am Donnerstag den 21. d. Mts. begonnen worden. Es sind bisher 2000 Q.-Mtr. abgejagt und mit Benzol begossen, wozu 700 Zentner gebraucht worden sind.

— Wie der Kreuztg. aus Suhi berichtet wird, haben mehrere dortige Gewehrfabriken für die türkische Armee 500 000 Seitengewehre anzufertigen.

Hamburg, 27. Juli. Der Staats-Zimmerplatz am Steinwärder, auf dem vorige Woche ein großes Feuer gewütet hat, steht wiederum in hellen Flammen. Das Maschinenhaus ist stark gefährdet. Vier Dampfspritzen und zahlreiche Handspritzen sind in Thätigkeit.

— (Unheimlicher Fund.) Die „Kieler Ztg.“ schreibt: Die an der Lübecker Chaussee in einem Gartenhause wohnhafte Witwe eines Schiffs-Kapitäns ist mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden worden. Die Ermordete wohnte allein und schon seit mehreren Tagen soll sich an der Hausthür ein Zettel mit der Inschrift: „Verreißt“ befunden haben. Man schöpfte Verdacht und als am Sonntag die Polizei kam, wurde derselbe im vollen Umfange bestätigt. Die Verstorbene soll ein anrüchiges Leben geführt haben, ob sie bestohlen worden ist, soll noch nicht konstatiert sein.

Köln, 26. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge trifft Kaiser Franz Joseph am 6. oder 7. August in Gastein zum Besuch des Kaisers Wilhelm ein; sein Aufenthalt dauert zwei Tage. Von Graf Kalnochy's Begleitung ist nichts in Berlin bekannt. Kalnochy wird Mitte August den Fürsten Bismarck in Kissingen besuchen, auch die bayerischen Minister Frhrn. v. Luz und Crailsheim werden dort (wie alljährlich) den Reichskanzler besuchen.

Russen. Am 24. Juli passierten mit dem Kurierzuge, auf der Reise von Petersburg nach Paris, 24 Millionen Rubel in russischen Papieren die Stadt Moskau. Die Werte waren in zwölf Lederkoffern (im Gewicht von 14 Zentnern) verpackt und gingen unter dem Schutze eines kaiserlichen Gesandtschaftspasses. Mit der Expedition war eine Firma aus Moskau betraut.

U 11 Zur Friedenshütter Katastrophe teilt uns ein Augenzeuge folgendes mit: Die Katastrophe trat Sonntag nachts 1 Uhr ein. Die Verwüstungen, welche die Explosion angerichtet hat, sind schrecklich. Das Kesselhaus ist vollständig demoliert. Es sind 25 Kessel nach verschiedenen Richtungen hin in Stücke zerstreut worden. Die Hochöfen sind unbrauchbar; ein hoher Schornstein ist in der Mitte geborsten und herabgestürzt. Der danebenstehende hat starke Risse erhalten und wird wohl abgeschossen werden müssen. Ich habe einen halben Kessel liegen gesehen, welcher über eine ca. 80 Fuß hohe Anlage geschleudert auf der Chaussee das Pflaster wegriß, dann über den Graben flog und auf das Stälchen eines mit Schindeln gedeckten Arbeiterhauses fiel. Wenn der Kessel auch nur einen Fuß mehr nach rechts, also auf das Dach des Wohnhauses selbst gefallen

wäre, so wären unbedingt sämtliche Bewohner desselben erschlagen worden. Durch herumgeschleuderte glühende Teile sind mehrere Arbeiter-Wohnhäuser entzündet worden und total ausgebrannt. Das Direktionsgebäude an der Chaussee blieb unversehrt, während die dicht dahinter liegenden Stallungen und Remisen abbrannten. Außerdem wurde durch massenhaft herumgeschleuderte Ziegelstücke eine Menge Dächer beschädigt.

— Auf dem Hüttenplatz sieht man riesige Berge von Schutt, massenhaft herumliegende Kessel und andere Eisenteile. Von 65 verunglückten Personen sind 6 tot, die übrigen schwer und leicht verwundet.

— Da der Betrieb der Hütte, das Stahlwerk ausgenommen, eingestellt ist, so sind einige hundert Arbeiter brotlos. Ein Teil dürfte jedoch bei den bedeutenden Aufräumungsarbeiten beschäftigt werden.

— Nach dem „Oberschlesischen Anzeiger“ haben 40 Familien durch den Brand ihr Obdach eingebüßt. Bei dem Feuer sind glücklicherweise Menschen nicht verunglückt, um so schwerere Opfer hat die Explosion gefordert. Man zählt bis jetzt 7 Tote und etwa 40 schwerer und leichter Verwundete. Ueber die Zahl der Vermissten kann man noch nichts Authentisches erfahren: die Hüttendirektion hält sich in tiefstes Stillschweigen; vielleicht kann sie auch im Moment selbst das ganze Unheil noch nicht übersehen.

— Ueber die Entstehungsurache ist nichts zu ermitteln. Jrgend eine Fahrlässigkeit dürfte wohl kaum ausgeschlossen sein, aber es wird schwer werden, die Urheber derselben festzustellen, da der Mund derer für immer stumm ist, die die Nächstbeteiligten waren, nämlich die Kesselwärter. Ihre Leichen liegen zur Zeit noch unter den Trümmerhaufen, bis auf eine, die man Montag bereits völlig verbrüht aus dem Schutt hervorgezogen hat. Ist nun ein Kessel überheißt gewesen oder waren mehrere von ihnen bereits nicht mehr taustest? Hoffentlich läßt sich dies aus einzelnen der vorhandenen Kesselüberreste noch ermitteln. Der eine halbe Kessel, den ich Gelegenheit fand, näher in Augenschein zu nehmen, war in der Nietenreihe völlig in zwei Teile gebrochen. Es bleibt vorläufig ein Rätsel, wie es möglich war, daß die Explosion diese Ausdehnung annahm und auch nicht einen einzigen Kessel übrig ließ. Ein Glück bei allem Unglück ist es, daß die Explosion gerade in der Ruhepause, von 12—1 nachts eintrat. Eine Stunde später wären 300 Menschen in dem Hochofenwerk in Thätigkeit und Kinder des Todes gewesen.

Strasburg, 27. Juli. Vor der Strafkammer zu Mülhausen sollten heute die vor einiger Zeit wegen Befundelung eines deutschen Grenzpfahles Verhafteten und kürzlich gegen Kaution vorläufig freigelassenen Reibold und Schmitt, Angestellte der französischen Ostbahngesellschaft, erscheinen. Dieselben waren nicht anwesend und hatten ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemeldet, welche ihre Festnahme anordnete und die Verhandlung bis nach der Verhaftung vertagte.

— Aus Kleinrebach bei Miltenberg wird ein entsetzliches Familiendrama berichtet. Die drei Söhne des allgemein geachteten und beliebten Pianofortefabrikanten Günther daselbst sind in der Blüte ihrer Jahre beim Baden im Main am Montag ertrunken; dieselben waren 15, 18 und 21 Jahre alt. Der eine wollte den anderen retten und so bereitete Bruderliebe ihnen allein ein frühzeitiges Grab.

— Ueber die Zustände in Kamerun erfährt man einmal wieder etwas Näheres durch einen Reisebericht eines Dr. John Sehle im „Berliner Tageblatt.“ Derselbe schreibt, daß die Stimmung in den Faktoreien in Kamerun ziemlich trübe sei, denn die Geschäfte gehen recht herzlich schlecht. Während die Preise für afrikanische Artikel in Europa seit etwa 3 Jahren um die Hälfte gefallen sind, fordern die Neger noch immer für ihre Waren die alten Preise. Ueber die Gesundheitsverhältnisse in Kamerun schreibt Herr Dr. Sehle: ungesund sei die ganze Westküste Afrikas mit Ausnahme einiger weniger Punkte, und die typische Frage bei der Begrüßung heißt hier nicht: „Wie geht's!“ sondern: „Haben Sie Fieber?“ „Ich kann die feste Versicherung geben, daß ich an der ganzen Küste bis jetzt keinen einzigen, wirklich gesund und blühend aussehenden Europäer gefunden habe.“ Herr Dr. Sehle mußte von Kamerun einen jungen Mann, der kaum 4 Monate an der Küste war, schleunigst nach Europa schicken, um wenigstens das Leben desselben zu erhalten. Dann heißt es weiter: „Da wird wohl

Deutschland noch verschiedene Millionen ausgebeutet müssen, um Sümpfe trocken zu legen, um geeignete Kräfte herauszuschicken, um sanitäre Verbesserungen einzuführen, ehe man daran denken kann, einen wirklichen Nutzen aus unsern westafrikanischen Kolonien zu ziehen. Da wird wohl noch mancher Muttersohn vom Fieber fortgerafft werden, ehe auch nur einige wenige es lernen werden, dem mörderischen Klima auf die Dauer zu widerstehen!“

Aus Bayern, 27. Juli. Zu Würzburg erschöpfte sich in der Restauration „Smolensk“ der Wirt Kirchner und bei Ochsenfurt hat sich der Restaurateur Bonfig auf gleiche Weise getötet. — In Bamberg schnitt sich der 70jährige gichtleidende katholische Pfarrer Bäumel den Hals ab. Schwere körperliches Leiden hatte die Sinne des alten Herrn verwirrt. — In Kaiserlautern erstach der 23jährige Fabrikarbeiter B. Hager seine Geliebte auf einem Spaziergang, als sich die Letztere gegen seine Zudringlichkeiten wehren wollte. — Wie das Ksb. Anzbl. berichtet, hat ein Bauer in Siglsdorf, um das Unglück aus seinem Stalle zu bannen, ein Kalb lebendig begraben. Der Strafrichter wird für die nötige Belehrung und Aufklärung des abergläubischen Bauern sorgen.

Aus Bayern. Fabrikbesitzer Karl Faber, Mitinhaber der Bleistiftfabrik Johann Faber in Nürnberg hat vom Sultan in Anerkennung der Qualität der Bleistifte dieser Firma den Orden der Medaille für Kunst und Wissenschaft und eine prächtige goldene Cigarettenbox mit dem Namenszug des Sultans in Brillanten verliehen erhalten. — Bei der Perlenfischerei bei Perlenbach wurde am 22. d. in einer der gesuchten Muscheln eine prächtige Perle gefunden.

— (Ein neues Opfer der Alpen.) Schon wieder hat sich, diesmal in den bayerischen Alpen, nahe bei Kempten in den Bergen ein schwerer Unglücksfall ereignet. Am 22. d. M., vormittags halb 10 Uhr, ist Ernst Prix, Oberlehrer am Realgymnasium in Annaberg, (Sachsen), beim Abstieg von der Parsfeyerspitze (höchster Gipfel der nördlichen Kalkalpen, 3034 Meter), abgestürzt und sofort tot geblieben. Die näheren Umstände dieses Unglücksfalles sind grauenerregend. Zwei Herren aus Kempten waren mit dem Verunglückten und einem Herrn aus Lindau in der „Augsburger Hütte“ (errichtet von der Sektion Augsb. des deutsch-österreichischen Alpenvereins) zusammengetroffen, bestiegen von hier aus in zwei Gruppen mit je einem Führer die Parsfeyerspitze und machten gemeinsam den Abstieg, der sehr schwierig und gefährlich ist, da die fast steile Felswand dem Fuße kaum handbreiten Halt bietet. Die 4 Reisenden mit ihren zwei Führern stiegen in gemessenen Zwischenräumen hinter einander ab, einer immer in die Fußstapfen des anderen. Der Verunglückte kam zuletzt. Da mußte ihn plötzlich ein Schwindel befallen haben, oder er hatte das Uebergewicht bekommen — er stürzte mit blitzartiger Geschwindigkeit über die Köpfe der vorausgehenden Reisegefährten hinab, indem er den Vordersten streifte und beinahe selbst mit in die Tiefe gerissen hätte. Hierbei schlug er mit dem Kopfe auf eine Felskante auf, daß das Blut und Gehirn weit umherspritzte und auch die Reisegefährten befleckte.

Leipzig, 27. Juli. Die Revision des Buchhalters Günzel, welcher am 25. Mai wegen Totschlages und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist heute vom Reichsgericht verworfen worden.

Bern, 27. Juli. In Zug hat sich die Mauer am Staben neuerdings gesenkt; eine weitere Katastrophe scheint unvermeidlich zu sein.

Neapel, 25. Juli. In dem hiesigen, nach dem Muster der großen Pariser Modehäuser eingerichteten Geschäftshause Miccio wurden ungeheure Unterschleife entdeckt. Die Commis fälschten im Einverständnis untereinander die Bücher, indem sie geringere als die eingehenden Summen buchten. Die gestohlenen Summen übersteigen 500 000 Lire. Einundzwanzig Angestellte wurden verhaftet, zwei derselben versuchten sich zu entleiben.

Paris, 27. Juli. Cassagnac hat dem Deputierten Laur auf seine Forderung zum Zweikampf folgendermaßen geantwortet: „Es würde in der That zu töricht von mir sein, wenn ich Ihnen gestattete, durch ein Duell den Folgen Ihres unbezweifelbaren Streiches zu entgehen. Sie treten ja allerdings mit anerkannter Dreistigkeit auf, aber das Sie so weit gehen würden, von mir Genugthuung zu fordern, dachte ich doch nicht, Sie, der sie der französischen

Armee und der ganzen Rechten Genugthuung schulden, die Sie niederträchtiger Weise verleumdet haben, indem Sie dieselben der Verführung zum Verrat angehörs des Feindes, das heißt angehörs Deutschlands, welches uns bedrohte, bezichtigten. Liefern Sie die versprochenen Beweise, stellen Sie fest, daß Sie nicht gelogen haben und daß man, ohne sich bloßzustellen, sich in einen Ehrenhandel mit Ihnen einlassen kann! So lange Sie das nicht thun, machen Sie sich von meiner persönlichen Verachtung nicht frei und erhalten überdies die Verachtung der öffentlichen Meinung.“

— Das ist deutlich und kräftig!

— Je mehr sich die Position des Ministeriums Rouvier befestigt und die radicalen Hezer an Boden verlieren, desto drastischer werden die Wutausbrüche der letzteren. Heute bringt die „France Militaire“ einen Artikel, in welchem die eigene Regierung noch schlechter behandelt wird als die verhafteten Deutschen. Es heißt in demselben: „Wir haben bereits die Unterdrückung der zwei in Paris existierenden deutschen Gesellschaften, des Turnvereins und des Quartettvereins, verlangt. Andere Blätter haben sich uns angeschlossen, indem sie die Regierung aufforderten, einmal energisch einzuschreiten; aber alle dringlichen Bitten waren vergebens. Der Mißerfolg wundert uns nicht, er schreckt uns auch nicht weiter ab. Wir wissen, daß man von einem Cabinet nichts verlangen darf, welches aus einem Programm Patriotismus und Ehre gestrichen hat; die Politiker, welche mit Portefeuilles belohnt worden sind, gehorchen nur einem Gesetz: dem ihres persönlichen Interesses. Wie sollte auch ein Ministerium, welches durch Vermittelung von Weibern und hergelaufenen Leuten mit Decorationen Handel treibt, das Wort Ehre interpretieren können? Wie sollte ein Ministerium, das in seinen Fabriken ausländisches Personal beschäftigt und seine Maschinen aus Deutschland kommen läßt, für die Förderung des Patriotismus empfindlich sein können? Aber wir wissen, daß dieses Cabinet an die Reihe kommen und gestürzt werden wird, früher als man es denkt, so sehr drückt es die Verachtung nieder, so viel zahlreicher wird die Legion derjenigen, welche die Idee eines wiedergeborenen und geachteten Vaterlandes über die Parteistreitigkeiten stellen. Alles, was möglich ist, muß gethan werden, um die bei den Pfaffen vom 14. Juli schon gezeigte Verachtung zu vergrößern und zu verallgemeinern. Die Aufgabe ist unglücklicherweise leicht, denn es genügt, die Rechte des Patriotismus zu formulieren und daraus auf die Pflichten zu schließen, welche einer ehrlichen, für die wahren Landesinteressen besorgten Regierung, die sich nicht in Schwäche gefällt und sich ebensowenig in Abenteuer stürzt, obliegen.“

So fragt nun die „France Militaire“ die Regierung, welche Maßregeln sie auf die beiden neuen groben deutschen Provocationen ergreifen will. Als solche werden die Verhaftungen der H. Cauffin und Hartmann bezeichnet. Auf diese „unqualifizirbaren Beleidigungen“ habe die Regierung einfach mit „Amen“ geantwortet. „Wir aber, wir glauben, daß diese Beschimpfungen legitime Repressalien erfordern und uns von jedem Scrupel befreien. Eine gute Zahl der in Frankreich niedergelassenen Deutschen sind der Spionage verdächtig; in den meisten Fällen kann der Verdacht nicht erwiesen werden, weil man eine Ueberwachung ins Werk setzen müßte, welche, um wirksam zu sein, unvermeidlich auch veratorisch sein würde. Warum aber genieren?“ Deutschland geniere sich wahrlich nicht; warum also so viel Zuorkommenheit? „Warum in Frankreich und fast immer in den östlichen Departements die Niederlassung von diesen Bastarden bulden, welche, ohne Deutsche zu sein, den Schutz des Deutschen Kaisers anrufen, und welche, ohne Franzosen zu sein, auf unserem Territorium die den Emigrierten erwiesenen Sympathien genießen?“

— Großes Aufsehen macht in Bordeaux die Ermordung der Gemahlin des Professors an der Universität, Herrn Barckhausen. Die Bonne desselben, Fräulein Cazaux, hat eine Schwester, die, mit einem gewissen Meral verheiratet, ihren Mann verlassen mußte, um seinen Brutalitäten zu entgehen. Seit dieser Zeit hörte Meral nicht auf, die Cazaux zu belästigen und zu bedrohen, daß sie ihm verrate, wo sich ihre Schwester verborgen halte. So folgte er ihr am 19. Juli abends unter Schimpfreden in die Wohnung ihres Prinzipals und drohte, sie zu töten, wenn sie nicht spräche. Madame Barckhausen kam auf den Lärm

herbei und wollte vermitteln. Da wendete Meral seine Wut gegen sie und rief: „Wenn Sie noch einen Schritt machen, so sind sie tot!“ Im nämlichen Augenblick zog er einen Revolver und feuerte auf Madame Barckhausen. Mit dem Schrei: „Ah, der Unglückliche!“ stürzte sie tot zusammen. Die Kugel hatte ihr Herz durchbohrt. Der Mörder lief barhäuptig zu Gericht und sagte: „Verhaften Sie mich, ich habe eine Frau getödtet.“ Madame Barckhausen war 35 Jahre alt und hatte 3 Kinder. Im Augenblick ihrer Ermordung war ihr Gemahl beim Präfekten zum Diner geladen. Man kann sich seine Verzweiflung vorstellen, als ihm die schreckliche Nachricht mitgeteilt wurde.

— Aus O s t e n d e, 23. Juli, wird gemeldet: Ein schrecklicher Unfall ereignete sich vorgestern Morgen in der Ziegelei Tournoye bei dem nahegelegenen Dorfe Mariakerke. Ein Ziegelofen stürzte zusammen und begrub sieben Arbeiter unter seinen Trümmern. Alle sieben Arbeiter wurden als verlohnte Leichname hervorgezogen; sechs von ihnen waren Familienväter und hinterließen etwa zwanzig Kinder in zartem Alter.

Sofia, 27. Juli. Wie man der Fr. Z. von hier mitteilt, hat einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge die Regierung heute vom Prinzen Ferdinand von Koburg aus Wien die Mitteilung erhalten, daß er zwischen dem sechsten und zehnten August in Tirnowa eintreffen wird.

Frau Sopherl über die bulgarische Fürsten-Wahl.

Frau Sopherl vom Naschmarkt, dieser köstliche Wiener Typus, den ein Mitarbeiter der Wiener Allg. Ztg. nach der Natur geschaffen, äußert sich über das neueste politische Ereignis folgendermaßen: „Ob m'r denn mehr was Quats hört auf dera bucklanten Welt! Nix als Unglück und Elend und Jammer und Not! Herentgegen i sag' ja allerweil: Es wär' ka so a Maßhör, wenn ma gar net auf d'Welt kommen wär'. In der Schweiz hat der See a halbete Stadt verschlungen; in Ungarn is a halbe Kompanie Kadeten von den verflizten Dynamit zerrissen wurd'n und vor a paar Täg hab'n s' an jungen, lebenslustigen Prinzen, der sein Lebtag kan' Menschen beleibigt hat, zum Fürschten von der Balgerei gewählt. San S' froh, „blau Kugel“-Kesi, daß der Jhnerige ka Prinz, sondern a anfacher Korporal aus Pöbibrad is, sunst könnten S' valleicht a anes Tag's Jhna Einkaufkörbel am Nagel hängen und an' Manilahuat mit der Fürstentron' aufsetzen; denn heutigtags is ka Mensch sicher, daß er net amal in der Fruah mit aner Kron' am Kopf aufwacht, d's ihm a interessantes Volk menschlerisch auf'setzt hat. Mi' wundert's nur, daß si' unser Kriegsminister d's Lieutenants*) a so wegafangen läßt. Ich machet gar kan' mehr zum Lieutnant, bivur er net an' Reversch unterschrieb'n hat, daß er sich zu kan' Fürschten wähl'n läßt. I bin nur a dumme Kräutlerin, aber wann's d's d's net secht's, daß d's a geheimer Plan von Rußland is, hernach laßt's Ent enger diplomatisch Lehrgeld z'ruckgeb'n. Der Ruß will unser Wehrkraft langsam schwachen, indem daß er uns an' Offizier nach'n ander'n auf'n Thron setzt. Wie kommen denn d's Steuerzahler dazu, daß in Theresianum**) a schwunghafter Export mit junge König und Fürschten trieb'n wird? Wann aner a heiliger drei König aus'n Morgenland werb'n will, so soll er zum Kaiser von Rußland in b' Lehr' geh'n, der versteht si' besser d'raus, wie ma mit'n Volk umspringt. In Theresianum werb'n s' höchstens in der Furcht Gottes erzog'n; in Rußland linn' er aber a gleich d's Furcht des Volks lerna. Unsere Offizier soll'n s' uns aber lass'n, d's brauch'n mir für'n Krieg, dann zum Tanzen und endlich zum Heiraten. Unsere Madeln hab'n si' d's Aug' außerg'woant, wie s' d's Bildl von den schönen Husaren-Oberleutenant g'feg'n hab'n. Is wieder um an' weniger da zum Heiraten! Denn welcher Vater zahlat denn d's Kaution für'n Fürschten von der Balgerei? Erschtens wär's a' naußg'schmissen's Geld und hernach wann's in Rußen wieder einfallt, wurd' ihr Mann brotlos und 's arme Weib stund da mit an' Schüppl junge Prinzen und Prinzessinnen und kunnt nachdem bei d's Potentaten 's G'schirr abwaschen. A vazierter König find't heutigtags viel weniger an Verdienst,

*) Prinz Ferdinand von Koburg ist bekanntlich k. k. österr. Oberlieutenant.
**) Berühmte vornehme Erziehungs-Anstalt in Wien.

als a vazierter Kellner. Was soll denn so a arm's Weib nachdem anfang'n. Sie kann do net mit der Kron' am Kopf ins Leutbediena oder ins Wäschwaschen geh'n. Herentgeg'n, d'r um sag i, künftighin muß d's anderscht werb'n. Den an Oberleutenant soll'n sa sie meinetweg'n no b'halten. Aber's nächste Jahr muß in Plarament a G'sezparigraph aufg'numma werb'n: „Dem k. k. Militär vom Feldwebel aufwärts ist d's Tragen von Kronen, Szeptern, Reichsäpfeln und dergleichen außerhalb des Dienstes strengstens untersagt. Den Zuwiberhandelnden wird d's reglamahnwidrige Adjustierung konfiszirt und selbige sodann an den Meistbietenden verkauft. Der Erlös dient zur Aufbesserung der Mannschafstkost.“

Werb'n S' seg'n, wie hernach glei a Ruah sein wird. Es ist ja nimmer zum Aushalten. D's Schulbuab'n auf der Gassen spiel'n gar nix anderscht mehr, als Sobranje! Mei Schanerl war schon dreimal der Fürsch von der Balgerei und amal gar König von Serbien. Freili is er no denselben Tag wieder verjagt wurd'n. Aber was nur für Gold- und Silberpapier d'raufgeht für d's standesmäßige Ausstaffierung! Alle Aug'nblick bettelt er mi um a Geld auf an' Bleistef'n oder auf a Zeichentafel; derweil macht er sich a Kron'n draus. Ich bitt' Jhna, was soll denn aus so an' Buab'n werb'n, der in an'furt an regierendes Haupt spielt? Neuli hat er drei Todesurteil unterschrieben. Was waß i, der Greisler-Pepi und der Hutterer-Ferbl und Schwafter-Donl hab'n a Verschwörung geg'n eahm angezettelt. Am andern Tag hätten s' soll'n hing'richt werb'n. I hab' aber's spanische Köhrl g'numma und hab' mein' Fürsch'n Lederzeug tüchtig ang'strichen. Das hat sein Herz erweicht und am andern Tag san's alle drei begnadigt wurd'n. Im Begnadigungs-Dekret is g'standen: „Infolge der warmen Fürsprache der Fürschtin-Mutter finde ich mich bezwogen“ — I wir dir geb'n — zun Tod verurteil'n. Wie kann denn so a Buu was lerne, wann er alle Dunnerstag und Sunntag a anderer morgenländischer Fürsch is?“

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 28. Juli 1887.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Etr. 195	Säde —	1372 13
Haber.	Säde —	Etr. 104	Säde 3	654 19

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Kernen pr. Etr.	—	—	9	80	—	—	—	75
Dinkel "	7	11	7	03	7	—	—	19
Haber "	6	29	6	25	6	19	10	—
Gemisch "	—	—	—	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	30	2	20	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	80	—	—	—	—	—	—
Waizen	3	80	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	80	2	60	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	90	2	60	—	—	—	—
Widen	2	80	2	20	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	88	—	86	—	80	—	—
1 Etr. Stroh	2	—	1	80	—	—	—	—
1 Etr. Heu	2	80	2	70	2	50	—	—

Bemerkung.

	Höchst.	Niederst.
Dinkel 7 M. S.	15 S.	6 M. 90 S.
Haber 6 M. S.	40 S.	6 M. 15 S.

Für's Herz.

Hilf uns, deines Vaters Willen, Jesu, wie du, gern erfüllen, Daß, wann du kommst zum Gericht, Wir alsdann erbeben nicht!